

freund, Einführung des Rektors #. Brehorst von Hederleben in die Mykologie.

Aktiver Turner und Inhaber zahlreicher Ehrenämter sportlicher Körperschaften und Gremien, u.a. im Akademischen Turnverein; Mitglied des Reichsausschusses für die Olympischen Spiele in Berlin 1936.

Wichtige mykologische Publikationen: Wachstum der Pilzhyphen – Jahrb. für wissenschaftliche Botanik 23 479-566 (1892); Clathrus cancellatus – Zeitschrift für Pilzkunde 17 22-23 (1933); Inocybe frumentacea-lateraria – Zeitschrift für Pilzkunde 17 81-83 (1933).

Biogr. Lit.: Jahn (1936, Portr.).

Weitere Quellen: Auskünfte von Ingeborg Reinhardt (Hannover), der Nichte von M. O. Reinhardt. [Ha]



K.-H. Saalmann
(aus Herrmann 1973)

Saalmann, Karl-Heinz: Chemiker, Lehrer und autodidaktischer Mykologe

geb.: 8.8.1893 [Ostpreeßen, Ort nicht ermittelt, wahrscheinlich Königsberg]

gest.: 8.12.1971 in Weißenfels

Herkunft: Kaufmannsfamilie

Lebensweg: Oberschule und Studium der Physik und Chemie in Königsberg (Ostpreeßen), Studienrat an verschiedenen Oberschulen, 1939 aus politischen Gründen Versetzung an die Mittelschule Sensburg; 1945 Umsiedelung nach Weißenfels, bis zur Pensionierung Lehrer an der Erweiterten Oberschule Weißenfels, Unterricht hauptsächlich im Fach Chemie; Verdienste durch pilzfloristische Arbeiten und Pilzmalerei in Ostpreeßen und später in Sachsen-Anhalt, im Alter spezialisiert auf die Gattungen *Inocybe* und *Cortinarius*, Zeichnungen für Pilzplakate („Verwechselt nicht“), Nachlaß von nahezu 2000 Aquarellen, deponiert im Herbarium Haussknecht der Friedrich-Schiller-Universität in Jena (JE); Pilzaufklärungsarbeit in Weißenfels, Kreispilzsachverständiger bis zu seinem Tod.

Wichtige mykologische Publikationen: Zahlreiche Farbtafeln in Michael, E., Hennig, B., Handbuch für Pilzfreunde Bd. 1-5 (1958-1972), größtenteils übernommen in die folgenden Auflagen Michael, E., Hennig, B., Kreisel, H. Bd. 1-6; Bilder zum Leitfaden für Pilzsachverständige, 1. Reihe [32 Bilder] ed. Ministerium für Gesundheitswesen Sachsen-Anhalt, Abt. Allgem. Hygiene u. Seuchenbekämpfung, Halle (Saale), 1952; 2. Reihe [16 Bilder] ed. Rat des Bezirkes Halle, Abt. Gesundheitswesen, Allgem. Hygiene und Seuchenbekämpfung, 1954; 3. Reihe [32 Bilder] ed. Rat des Bezirkes Halle (Saale), Abt. Allgem. Hygiene und Seuchenbekämpfung Halle (Saale), 1954; 4. Reihe [16 Bilder] ed. Rat [!] der Bezirke Magdeburg u. Halle (Saale), Abt. Gesundheits- und Sozialwesen, Bezirkshygieneinspektion,

1963; Einige leichter bestimmbare Reißpilze – Mykologisches Mitteilungsblatt 3 (2) 23-27, 1959.

Biogr. Lit.: Herrmann (1957/2, 1970, 1973, Portr.).

Weitere Quellen: Nachlaß von H. → Pieper (bei G. Saupe) [No,Sa]



O. Schmeil
(aus Grünzel 2002)⁶²

Schmeil, Franz Otto: Lehrer, Biologe

geb.: 3.2.1860 in Großkugel

gest.: 3.2.1943 in Heidelberg

Herkunft: Lehrerfamilie

Lebensweg: Schulbesuch in Großkugel und Gröbers bei Halle (Saale), ab 1870 Waisenanstalt in den Franckeschen Stiftungen in Halle, 1874-1877 Präparandenanstalt in Quedlinburg, 1877-1880 Lehrerseminar in Eisleben, ab 1880 Lehrer in Zörbig, 1883-1894 in Halle (Saale), nebenbei Beschäftigung mit Zoologie an der Universität; 1891 Promotion zum Dr. phil. an der Universität Leipzig, 1894 Übernahme des Rektorates der Wilhelmstädter Volksschule in Magdeburg, 1904 Aufgabe des Schuldienstes und Übersiedelung nach Marburg, später nach Wiesbaden und Heidelberg und publizistisch hauptsächlich mit naturwissenschaftlichem Lehrmaterial beschäftigt; 1904 Ernennung zum Professor durch das preußische Kultusministerium.

Wichtige Publikationen: Flora von Deutschland (mit J. Fitchen) 1903; Grundriß der Naturgeschichte – Leipzig (1903) [ed. 10 1908]⁶¹

Bibliographische Lit.: Seybold (1949, Portr.; 1954), Schmeil (1954, 3 Portr.), Schenk (1998), Grünzel (2002)⁶²

Weiter Quellen: Unterlagen bei H. Grünzel [Gr]



G. Schmid
(nach einer Zeichnung von I. Hain [Bilder der Direktoren des Botanischen Institutes der Martin-Luther-Universität im Gebäude Am Kirchtor 1 der Martin-Luther-Universität])

Schmid, Günther: Biologe und Wissenschaftshistoriker

geb.: 12.8.1888 in Braunschweig

gest.: 17.7.1949 in Halle (Saale)

Herkunft: Beamtenfamilie

Lebensweg: Jugendjahre bis zur Reifeprüfung im Herbst 1907 in Hamburg, bereits während der Schulzeit Gasthörer im Institut des Botanischen Gartens in Hamburg bei Vorlesungen von E. Zacharias und H. Klebahn; Studium der Naturwissenschaften ab 1907 in Freiburg i. Br. und in Jena, ab Herbst 1909 Assistent bei seinem Lehrer E. Stahl in Jena; 1912 Promotion zum Dr. phil. mit einer Dissertation über carnivore Pflanzen; 1913-1919 kriegsbedingte Pause der wissenschaftlichen Tätigkeit; ab Januar 1920 erster Assistent am Botanischen Institut der Universität Halle (Saale); 1921 Habilitation zum Privatdozenten der Botanik, 1928 Ernennung zum nicht beamteten außerplanmäßigen Professor in Halle, 1946 Ernennung zum Ordinarius am Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie der Martin-Luther-Universität Halle (Saale) mit Lehrauftrag für Geschichte der Naturwissenschaften und Pharmakognosie; bis zur Berufung von J. → Buder im Jahre 1947 kommissarische Leitung der Botanischen Anstalten der Martin-Luther-Universität⁵⁷; umfassende wissenschaftshistorische Arbeiten, aber auch zahlreiche botanische und zoologische Publikationen, seit 17.3.1932 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (Matr. Nr. 4054); ab 1947 Herausgabe der Leopoldina-Ausgabe von Goethes naturwissenschaftlichen Schriften.

Wichtige mykologische Publikationen: ... Verpilzung aerophiler Algen / Zum Flechtenproblem – Allgemeine Botanische Zeitung, Jena NF 28 211-234 (1933); weitere Arbeiten s. Literaturverzeichnis zum Text

Biogr. Lit.: Bohacek, Schirmer & Zaunik (1948), Hilbig (1989), Nickel (1996).

Weitere Quellen: Unterlagen des Archives der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle (Saale), u.a. eine Autobiographie von 1940. [Dö]



P. Schmidt
(aus Müller 1975)

Schmidt, Paul: Lehrer

geb.: 30.7.1899 in Quedlinburg

gest.: 17.9.1974 in Neindorf, Krs. Oschersleben

Herkunft: Gärtnerfamilie

Lebensweg: 1917 und 1919-1920 Lehrerseminar in Halberstadt, Kriegsdienst von 1917 bis 1918; Anfang der zwanziger Jahre arbeitslos, dann gelegentlich Büroarbeiten; 1932-1934 Anstellung als Lehrer für gehobene Klassen an einer Volksschule in Bitterfeld, 1934-1937 Lehrer für gehobene Klassen an einer Volksschule in Bad Liebenwerda, 1938-1946 Mittelschullehrer in Oschersleben mit den zusätzlichen Unterrichtsfächern Biologie, Physik und Mathematik, zwischenzeitlich Kriegsdienst von 1939-1940; ab 1947 Anstellung an der Erweiterten Oberschule in Oschers-

leben, Unterricht in Mathematik und Physik; Ruhestand ab 1963 in Oschersleben; Mitglied des Preußischen Lehrervereins; nach dem Weggang von → Zabel 1964 bis zu seinem Tod Kreispilzschutzverständiger in Oschersleben; Gründungsmitglied des Floristischen Arbeitskreises Nordharz und Vorland (1960); heimatkundliche und mykologische Arbeiten im Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Hohes Holz“ bei Oschersleben, bis 1952 Stützpunktleiter des Landesbundes für Vogelschutz, später Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Ornithologie des Kulturbundes. Mitarbeit bei der floristischen Kartierung der Martin-Luther-Universität; Zusammenarbeit mit dem Bördemuseum Ummendorf.

Mykologische Publikationen: keine ermittelt;

Biogr. Lit.: Müller (1975, Portr.). [Nk,Ri]

Schneider, Georg: Chemiker

geb.: 4.3.1862 in Rauschermühle, Krs. Mayen

gest.: 1927 (Datum und Ort nicht ermittelt), in Dessau?

Herkunft: nicht ermittelt

Lebensweg: 1873/74 Gymnasium in Neuwied. 1878 Gewerbeschule Koblenz; 1879-1885 pharmazeutische Lehr- und Gehilfenzeit. Studium in Straßburg, Karlsruhe und Erlangen. Promotion zum Dr. phil.; ab 1891 in Dessau. 1901 Gründung der Chemieschule für Damen (ab 1906 „Fachschule für Zuckerindustrie“), bis zu seinem Tod Leitung dieser Schule, die etwa bis 1936 von seiner Tochter E. → Navy weitergeführt wurde; Mitglied und vom 19.11.1918-13.1.1920 Vorsitzender des Vereins für Landeskunde und Naturwissenschaften, des späteren Naturwissenschaftlichen Vereins von Dessau; Pilzwanderungen, u.a. für den Dessauer Frauenvereins. Zusammenarbeit mit R. → Staritz.

Mykologische Publikationen: Seltene Röhrlinge ... von Dessau – Zeitschrift für Pilzkunde NF 10 160 (1928) [posthum]

Biogr. Lit.: Anonymus (1929), Kersten (1930)

Weitere Quellen: Beiträge von G. Schneider in der Tagespresse: ... Speisepilze der Auenwäldungen an der mittleren Elbe – (Anhalter Anzeiger v. 20.5.1927); ... Speisepilze des Hohen Fläming – (Anhalter Anzeiger vom 28.4.1927). [Sc,Ri]



P. Schultze
(Ausschnitt aus einem Gruppenfoto, erhalten von H. Schultze)

Schultze, Paul: Lehrer

geb.: 29.11.1889 in Knoblauch (bei Genthin)

gest.: 2.3.1982 in Aken

Herkunft: Landwirtschaftsfamilie

Lebensweg: Volksschule, 1907-1911 Lehrerseminar in Genthin, danach Mittelschullehrer in Aken, Ehe seit 14.10.1916; nach 1945 zeitweise Grundschullehrer in Men-